

Südzeit

Eine Welt Journal Baden-Württemberg Nr. 98 | Sept. '23 | 5 Euro

**Den Mut bewahren!
Wenn Freiheitsrechte begrenzt werden**

BUGA: Weltacker-Sommerfest mit Cem Özdemir
Weltladen-Studie: Sie können stolz sein!

deab

Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.

Inhalt

Shrinking Space

- 3 Was tun? Trotzdem handeln!
- 8 Wir sehen rot!
- 12 Schweigen ist Gold

Rezept

- 13 Demokratie genießen

Mode

- 14 Fair und schön im Herbst

Weltacker

- 16 Es ist genug für alle da!

Fairer Handel

- 20 Sie dürfen stolz sein!

Globales Lernen

- 24 Berufliche Bildung: Augen auf!

Zeit-Fragen

- 27 Zum Thema: Welthaus

Service

- 28 Termine, Aktuelles, Impressum
- 31 Das war mein größter Coup

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Weltkarte auf den Seiten 10/11 zeigt es auf einen Blick: Immer mehr Staaten schränken den Freiraum der Zivilgesellschaft ein. Besonders betroffen sind Menschenrechtler und Journalistinnen, aber auch Flüchtlingshelfer und Seenotretterinnen gehören zu den Gruppen, die besonders häufig unter Überwachung bzw. Einschränkungen leiden. Wir veröffentlichen viele Beispiele.

Doch feiern wir die Demokratie, die Freiheit und die Menschenrechte: Vor 75 Jahren, am 10. Dezember 1948, verkündeten die Vereinten Nationen in Paris die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. In Stuttgart widmet sich ihnen die Ausstellung „Mein Name ist Mensch“. Sie zeigt die 30 Menschenrechtsartikel ab 24. November 2023 in schönen Grafiken (Bürgerzentrum West). Sie kann auch ausgeliehen werden, so könnte im Dezember an vielen Orten auf die Menschenrechte aufmerksam gemacht werden.

Um bei den Menschenrechten zu bleiben: Den Friedenspreis 2023 der Anstifter erhält die Seebrücke Baden-Württemberg. Die Seebrücke engagiert sich für eine „ungehinderte Seenotrettung“ und hat die Kampagne Sichere Häfen initiiert. Kommunen und Städte fordern dabei u.a. die Entkriminalisierung der Seenotrettung und sind bereit, mehr geflüchtete Menschen aufzunehmen, als sie müssten. Der Blick auf die Seenotrettung zeigt: Die Unterdrückung wächst, doch die Zivilgesellschaft gibt nicht auf. Heute sind mehr Seenotretter im Mittelmeer unterwegs als je zuvor.

Ihre
Susanne Schnell



Golog Jigme

Der tibetische Mönch und Filmemacher erlebte schlimmste Folter und musste seine Heimat verlassen. Dennoch engagiert er sich weiter für die Freiheit Tibets.



Was tun? Trotzdem handeln!

Sie decken Missstände auf, treten für Freiheitsrechte ein – und werden dafür kriminalisiert oder bedroht. Über den Mut zum Widerstand

Tibet: Die Überwachung ist allgegenwärtig

Wie frei leben die Menschen in Tibet?

Jeder Mensch hat von Geburt an Menschenrechte. Für Tibeter gelten diese nicht. Schon bevor ich verhaftet wurde, wusste ich genau mit welchen Konsequenzen ich zu rechnen hatte. Trotzdem war es mir ein Bedürfnis, die Welt auf die Missstände in Tibet aufmerksam zu machen. Als 2008 die Olympischen Spiele nach Peking kamen, habe ich zusammen mit meinem Freund Dhondup Wangchen die Dokumentation „Leaving fear behind“ gedreht. In diesem Jahr protestierten tausende Tibeter, auch im Kloster Labrang, in dem ich lebte. Am 14. und 15. Mai 2008 sind wir gegen die chinesische Regierung auf die Straße gegangen. Vermutlich wurde ich schlussendlich dafür verhaftet und war insgesamt sieben Monate lang im Gefängnis. In dieser Zeit habe ich schwerste Folter erleben müssen und trage bis heute psychische und körperliche

Narben. Nachdem ich aus Tibet flüchten konnte, lebe ich nun in einem freien Land, trotzdem fühle ich mich eingeschränkt und überwacht. Die chinesischen Behörden machen mir immer wieder bewusst, dass sie mich beobachten.

Auf welche Weise werden Tibeter in ihrem Alltag eingeschränkt?

Die Tibeter in Tibet haben kein Recht auf Religionsfreiheit, kein Recht auf freie Meinungsäußerung, kein Recht sich frei zu bewegen. Sie dürfen nicht die eigene Umwelt schützen, die eigene Sprache sprechen oder ihre eigene Identität bewahren. Die Überwachung in Tibet ist allgegenwärtig. Die Entwicklung von Überwachungstechnologien, aber auch verstärkte Spionage, erschweren die Lebenssituation der Menschen in Tibet. Die Kommunistische Partei geht immer aggressiver vor. Inzwischen dürfen Eltern in Tibet nicht einmal mehr ihre Kinder bei sich behalten. Ab dem Alter von vier Jahren werden sie in Zwangsinternate gesteckt. In diesen werden sie politisch indoktriniert und verlieren schrittweise ihre tibetische Identität.

Ist gewaltfreier Widerstand dennoch das richtige Mittel?

Aktuell begleite ich die Theatertournee „Pah-Lak“ in Deutschland, bei der dieses Thema angesprochen wird. Seit Jahrzehnten versuchen sich die Tibeter in Tibet gewaltfrei gegen die chinesische Besatzungsmacht zu wehren. Seit 2009 haben sich in Tibet über 160 Menschen selbst angezündet. Auch diese Selbstverbrennungen sind eine Art von gewaltfreiem Widerstand. Hierbei handelt



Simone Knapp

Vor wenigen Wochen unterzeichnete der simbabwische Präsident ein Gesetz, das die Kriminalisierung abweichender Stimmen erleichtert.



es sich um die extremste Form von Gewaltlosigkeit, bei der kein anderes Lebewesen zu Schaden kommt – außer man selbst. Doch auch diese Protestform, die ein unüberhörbarer Hilfeschrei an die Welt sein sollte, findet viel zu wenig Aufmerksamkeit.

„Gewaltfreiheit ist etwas Besonderes“

Jegliche Art von gewaltfreiem Widerstand wurde von den Chinesen im Keim erstickt. Jeder Tibeter muss sich individuell überlegen, wie er sich gegen die Repressionen wehren möchte. Die Selbstverbrennungen sind daher einerseits eine Antwort an die chinesische Regierung, dass wir nicht aufhören werden, uns gegen das Unrecht zu widersetzen. Andererseits wollen die Tibeter damit die Weltgemeinschaft, internationale Organisationen, Politiker in anderen Ländern und Menschen weltweit aufrütteln. Wir brauchen die Unterstützung jedes Einzelnen. Die Gewaltlosigkeit ist etwas Besonderes, das die Unterstützung der Welt verdient. Leider verschließen viele die Augen davor und wirtschaftliche Interessen haben oft Vorrang vor Menschenrechten. Alle Menschen auf dieser Welt sind gleich und sollten sich solidarisch füreinander einsetzen. Dieses Einheitsgefühl der Menschheit könnte eine wahre Veränderung, die wir weltweit dringend benötigen, herbeiführen.

Golog Jigme, tibetischer Mönch und Menschenrechtsaktivist. Er wurde von Reporter ohne Grenzen als einer der „100 Information Heroes“ ausgezeichnet.

Im Dokumentarfilm *“Leaving fear behind“* berichten Tibeter von der tagtäglichen Unterdrückung und ihrem Wunsch nach der Rückkehr des Dalai Lama nach Tibet. Golog Jigme wurde für seine Mitwirkung am Film mehrfach inhaftiert und gefoltert, der Regisseur Dhondup Wangchen 6 Jahre lang inhaftiert.

Simbabwe: Neue Gesetze vor den Wahlen

Die Atmosphäre hat sich in Simbabwe für zivilgesellschaftliche Organisationen, darunter viele unserer Partner, deutlich verschlechtert. Derzeit ist ein Gesetzentwurf anhängig, der insbesondere private Freiwilligenorganisationen betrifft. Er sieht harte Strafen bis hin zur Todesstrafe für Personen vor, die sich der „vorsätzlichen Schädigung der Souveränität und der nationalen Interessen Simbabwes“ schuldig machen. Dieses Gesetz beinhaltet auch, dass eine Behörde zukünftig die Registrierung zivilgesellschaftlicher Organisationen überprüfen, bewilligen oder ablehnen soll. Massive nationale und internationale Kritik scheint die Unterzeichnung derzeit zu verzögern.

„Es kann gefährlich sein, sich mit ausländischen Gästen zu unterhalten“

Bereits unterzeichnet hat der simbabwische Präsident Emmerson Mnangagwa am 14. Juli 2023 die Patriotic Bill (PVO Bill). Dieses Gesetz kriminalisiert diejenigen, die an Zusammenkünften mit der Absicht teilnehmen, Sanktionen oder Handelsboykotte gegen das Land zu fördern, voranzutreiben, zu ermutigen, anzustiften oder zu befürworten. Das Recht auf Vereinigungsfreiheit ist eingeschränkt und die Kriminalisierung abweichender Stimmen erleichtert.

Die vage Formulierung des Gesetzes erschwert es der Zivilgesellschaft darüber hinaus, sich z.B. mit ausländischen Gästen oder mit Diplomaten und



Dr. Jörg Alt

"Ich sehe meinen Platz ganz klar an der Seite dieses gewaltfreien, wenngleich nervigen Protests", so der Pater und Sozialethiker.



Diplomatinnen zu unterhalten, denn ständig laufen sie Gefahr, das Gesetz zu brechen. Diese Verunsicherung trägt zum shrinking space bei. Sowohl der geplante Gesetzentwurf als auch die PVO Bill beschränken das zivilgesellschaftliche Engagement enorm. Das ist kein gutes Zeichen so kurz vor den Wahlen.

Simone Knapp, Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika KASA, Heidelberg. KASA ist eine ökumenische Fachstelle zu sozio-ökonomischen Fragen im Südlichen Afrika.

Im August 2023 sollen in Simbabwe das Parlament und der Präsident neu gewählt werden. Bereits im Wahlkampf 2022 ging die regierende ZANU-PF (Simbabwe Afrikanische Nationalunion / Patriotische Front) brutal gegen Kritiker vor.

Deutschland: „Ich habe mich selbst angezeigt“

Aus welchen Gründen engagieren Sie sich bei der „Letzten Generation“?

Zunächst bin ich im Rahmen der Projektreisen für meinen Arbeitgeber „jesuitenweltweit“ im Globalen Süden schon früh den Auswirkungen des Klimawandels begegnet. Sodann traf mich der Hungerstreik von sechs jungen Menschen vor der Bundestagswahl hart. Deren Sorge um ihre Zukunft angesichts der herannahenden Kipppunkte erschütterte mich. Und: als Wissenschaftler verstehe ich die zunehmend alarmierenden Warnungen der Klimawissenschaft, umgehend gegenzusteuern. Denn mit Naturgesetzen lässt sich nicht verhandeln.

Wie bewerten Sie die aktuellen Kriminalisierungsversuche?

Die Kriminalisierungsversuche sind Ausdruck absoluter Hilflosigkeit gegenüber einer legitimen Sorge und eines, angesichts der Dringlichkeit der Situation, absolut legitimen Protestmittels. Kriminell handeln, so auch UN-Generalsekretär Guterres, jene Verantwortungsträger, die weiterhin den Verbrauch von fossilen Energien fördern und subventionieren oder sich weigern, den Klimavertrag von Paris, das Grundrechtsgebot zum Schutz natürlicher Lebensgrundlagen (Art. 20aGG), das Karlsruher „Klimaurteil“ und das deutsche Klimagesetz umzusetzen.

Schrecken Sie die politischen Maßnahmen vom Engagement ab?

Ganz und gar nicht. Als die ersten Ermittlungen gegen die Letzte Generation eingeleitet wurden, habe ich mich umgehend der Unterstützung einer mutmaßlich kriminellen Vereinigung selbst angezeigt. Als Wissenschaftler, Anwalt für den Globalen Süden und Seelsorger für junge Menschen sehe ich meinen Platz ganz klar an der Seite dieses gewaltfreien, wenngleich nervigen Protests. Wen das stört, beschwere sich bei jenen, die diesen Protest erst nötig machen. Sobald die Politik sich angemessen um Klima- und Artenschutz kümmert, entfällt die Notwendigkeit des Protests.

Dr. Jörg Alt, Jesuitenpater in Nürnberg. Der Sozialethiker engagiert sich für eine sozial-ökologische Transformation.

Die Website [letztegeneration.de](https://www.letztegeneration.de) wurde am 24. Mai 2023 von der Polizeibehörde LKA Bayern auf Basis des Ermittlungsverfahrens wegen „Bildung einer kriminellen Vereinigung“ gesperrt. Zeitgleich wurden mehrere Spendenkonten beschlagnahmt und es fanden bundesweit Hausdurchsuchungen statt.

Seenotretter in Gefahr

Sie retten Menschenleben und werden dafür angeklagt. Zeit, das Engagement einzustellen?

Seit 2015 operiert Sea-Watch als zivile Seenotrettungsorganisation. Mit bald zwei Schiffen retten wir Menschen aus Seenot, mit zwei Flugzeugen suchen wir Seenotfälle aus der Luft und sind ziviles Auge dort, wo sonst niemand staatliches Handeln kontrolliert – im zentralen Mittelmeer. Wir leisten akute Nothilfe. Wir fordern und forcieren Rettungseinsätze durch die zuständigen europäischen Institutionen und stehen öffentlich für legale Fluchtwege und für Bewegungsfreiheit ein.

Angesichts des staatlich kalkulierten Ertrinken-Lassens vor den Küsten der Europäischen Union sehen wir unser Handeln als bloße Solidarität. Solidarität mit Menschen auf der Flucht, die für ihre Rechte kämpfen: für ihr Recht auf Flucht, ihr Recht auf Asyl. Und obwohl europäische Staaten diese Rechte selbst in ihre Grundfeste geritzt haben, sind sie

kontinuierlich damit beschäftigt, sie zu erodieren. Als wäre es damit getan, ein ums andere Mal öffentlich zu betonen, man stehe auf der guten Seite.

Über 27.700 Menschen sind seit 2014 im Mittelmeer ertrunken. Und trotzdem hat die neo-faschistische Regierung Italiens unter Giorgia Meloni Anfang dieses Jahres ein Dekret verabschiedet, das zivile Seenotrettungsschiffe aus ihrem Einsatzgebiet fernhält, Kapitäninnen und Kapitäne aktiv daran hindern soll, Menschen zu retten und die Sicherheit der geretteten Gäste an Bord durch lange Überfahrten zu den zugewiesenen Häfen zusätzlich gefährdet.

Wir als zivile Seenotrettungsorganisation arbeiten an unserer eigenen Abschaffung – bis Deutschland, Italien, die Europäische Union ihrer Pflicht zur Rettung nachkommen und Bewegungsfreiheit für alle Menschen schaffen. Zivile Seenotrettung ist Solidarität und Solidarität ist Notwendigkeit.

Giulia Messmer, Sprecherin der Organisation Sea-Watch



„Wir sehen unser Handeln als bloße Solidarität mit Menschen auf der Flucht“

Das Piantadosi-Dekret vom Februar 2023 verbietet Rettungsorganisationen, nach der Zuweisung eines Hafens weitere Menschen in Seenot zu retten. Weil die Sea Eye 4 auf dem Weg zum Hafen einem Notruf folgte und 32 Menschen an Bord nahm, muss die Organisation 3333 Euro Strafe zahlen. Das Schiff wurde für 20 Tage festgesetzt.

Mitglieder der Crew des Rettungsschiffes Iuventa stehen seit Mai 2022 auf Sizilien vor Gericht. Ihnen drohen bis zu 20 Jahren Haft.



Das Flugzeug sucht nach Notfällen.

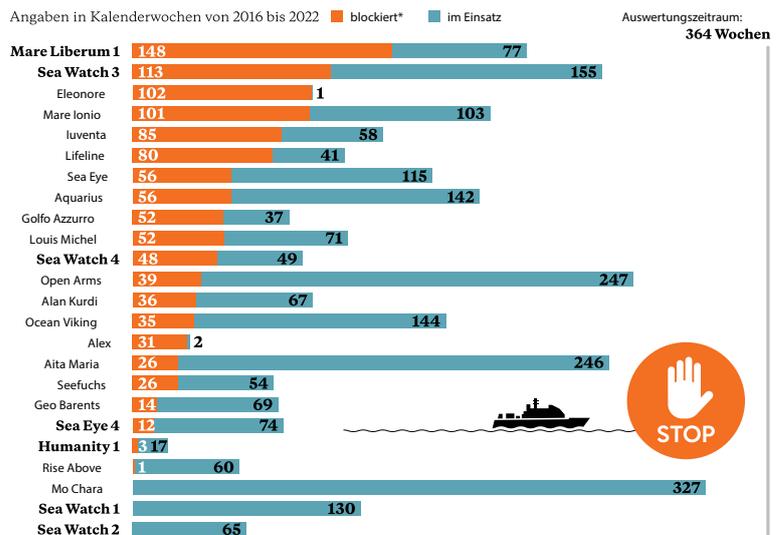


Bald sind es zwei Schiffe, mit denen Sea-Watch Menschen im Mittelmeer retten kann.



Verlorene Zeit: Blockierte Rettungsschiffe

Diese Seenotrettungs-NGOs konnten wochenlang keine Menschen aus dem Meer retten, weil ihre Schiffe von staatlichen Stellen blockiert wurden. Von 2016 bis 2022 summierten sich die Blockaden der 24 NGOs auf mindestens 1.116 Kalenderwochen, ergab eine Auswertung von Brot für die Welt.



* darunter fällt: Wartezeit auf Hafeneinfahrt länger als sieben Tage nach Rettung, Flagge/Registrierung entzogen, Auslaufen verboten, Crew festgesetzt, Schiff beschlagnahmt oder Einsatz nach Bedrohung eingestellt/unterbrochen.
Quelle: Angaben der NGOs, EU Fundamental Rights Agency, eigene Berechnung

Wir sehen rot!

Eine aktuelle Studie zeigt: Weltweit leiden mehr Menschen als je zuvor unter Repressionen. Es wird immer gefährlicher, für Freiheitsrechte einzutreten



Für die meisten Menschen weltweit sind Repressionen, z.B. Einschüchterungskampagnen, Überwachung und Gewalt alltäglich und sie müssen damit rechnen, verhaftet, gefoltert oder sogar getötet zu werden, wenn sie sich für soziale Gerechtigkeit, Umwelt- oder Menschenrechte einsetzen. Laut CIVICUS-Monitor konnten im Jahr 2022 über 85 Prozent der Weltbevölkerung ihre Freiheitsrechte, darunter Versammlungs- und Meinungsfreiheit, nicht ohne Einschränkungen ausüben.

So sind auf der ganzen Welt demokratische Rückschritte zu beobachten. Autokratische Regime, aber auch demokratisch gewählte Politikerinnen und Politiker treiben den Abbau demokratischer Strukturen und Rechtsstaatlichkeit voran. Beispielsweise indem sie demokratische Institutionen unterminieren, unabhängige Berichterstattung unterbinden, Befugnisse der Gerichte beschneiden, zivilgesellschaftliches Engagement kriminalisieren und die Bevölkerung gegen Minderheiten und marginalisierte Gruppen aufwiegeln. Laut dem Democracy Index 2022 nimmt die Anzahl an autoritären Regimen zu. Mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung lebt in autoritär regierten Staaten.

Dabei nutzen Regierungen weltweit zunehmend die gleichen Systematiken, um die Handlungsspielräume für zivilgesellschaftlich engagierte (sogenannte Shrinking Spaces) einzuschränken. Auch wirtschaftliche Akteure, das organisierte Verbrechen und Eliten bedienen sich aus diesem Instrumentenkasten der Unterdrückungsmethoden und setzen Repressionen gegenüber der Zivilgesellschaft zur Sicherung ihrer politischen und ökonomischen Interessen gezielt ein.

Immer interessanter wird für sie dabei der digitale Raum. Regierungen und Sicherheitsdienste kontrollieren den Zugang zum Internet, bestimmen den öffentlichen Diskurs und überwachen die eigene Bevölkerung. Meinungsfreiheit im Netz wird kri-

minalisiert: Unter dem Vorwand, Hassrede oder Falschnachrichten einzudämmen oder die Sicherheit im Netz zu gewährleisten, erlassen Regierungen, Cybersicherheitsgesetze oder Gesetze gegen die Verbreitung von Desinformationen, um mediale oder öffentliche Kritik zu verhindern. Sie allein bestimmen dabei, was falsche oder irreführende Nachrichten sind. 2022 hat das türkische Parlament ein „Desinformationsgesetz“ verabschiedet. Es weitet die Kontrolle der Regierung über digitale Medien aus und führt für die Verbreitung von „Falsch“-Informationen Haftstrafen von einem

„Mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung lebt in autoritär regierten Staaten“

Kerstin Giese

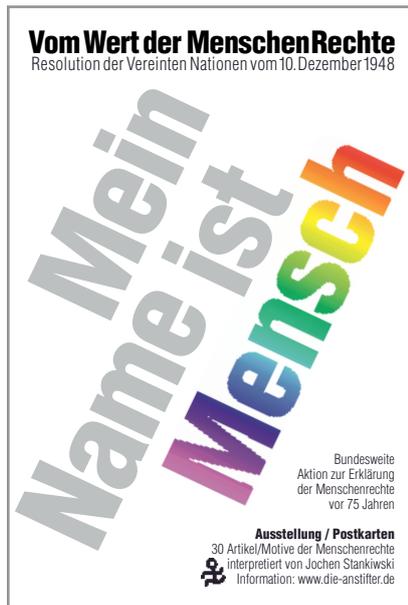
bis drei Jahren ein. Seit 2021 kann auch in Ländern wie Griechenland und Kirgisistan die Verbreitung von Falschnachrichten strafrechtlich verfolgt werden. Laut Freedom House blockierten Behörden in über 40 Ländern soziale, politische oder religiöse Online-Inhalte. Beispielsweise zensuriert die Regierung in China jegliche parteikritischen Inhalte: Kameras überwachen den öffentlichen Raum, Algorithmen jeden Social-Media-Post. In anderen Ländern wie beispielsweise in Mexiko werden Kritiker, Anwältinnen, Journalistinnen und Menschenrechtsverteidiger mittels Spionage-Software wie Pegasus und Predator überwacht. Im Mai 2023 wurde bekannt, dass auch in Armenien mittels Pegasus-Spionagesoftware mehrere Journalistinnen, NGO-Mitarbeitende, UN-Vertreter sowie die Ombudspersonen

son für Menschenrechte der Republik Armenien ausspioniert wurden. Ebenso systematisch wird das Internet abgeschaltet, um zu verhindern, dass sich Menschen informieren, organisieren und mobilisieren. Allein in den Monaten Januar bis Mai 2023 wurden von der NGO „access now“ über 80 Abschaltungen in 21 Ländern dokumentiert, darunter Indien, Myanmar, Iran, Ukraine, Äthiopien, Kuba und Guinea.

Besorgniserregend ist der rasant um sich greifende Trend unter dem Deckmantel der Rechtsstaatlichkeit, neue Gesetze oder administrative Richtlinien zu verabschieden. Laut der NGO „International Center for Not-for-profit Law“ wurden seit 2013 mehr als 244 restriktive Gesetze erlassen oder modifiziert, die darauf abzielen, kritische Organisationen zu kontrollieren und zu limitieren. Jenseits legitimer Interessen wie der Terrorbekämpfung werden Akteure der kritischen Zivilgesellschaft häufig als Gesetzesbrecher bzw. als ausländische Agentinnen, Anstifter und Terroristinnen diffamiert. Dies macht ein Engagement für Menschenrechte besonders gefährlich.

Mit NGO-Gesetzen gegen Organisationen

Zu den häufig angewendeten Gesetzen zählen beispielsweise NGO-Registrierungsgesetze wie in Myanmar, Ägypten, Griechenland, Zimbabwe, Guatemala, Pakistan und Belarus. Mit teils unerfüllbaren Anforderungen oder hohen administrativen Hürden machen sie es zivilgesellschaftlichen Organisationen unmöglich, sich zu registrieren bzw. eine Arbeitserlaubnis zu bekommen und erlauben es Regierungen, Organisationen ohne rechtliche Verfahren aufzulösen. Hohe Strafen, inklusive



Die Ausstellung der "Anstifter" in Stuttgart hat die Menschenrechte im Fokus.

mehrfähriger Gefängnisstrafen bei Nichteinhaltung, sind vorgesehen. Auch Gesetze zum Schutz vor Terrorismusfinanzierung bzw. Geldwäsche werden missbräuchlich eingesetzt. In Nicaragua wurden 2022 über 3.200 Organisationen geschlossen, sodass mehr als die Hälfte der zivilgesellschaftlichen Organisationen ihre Arbeit einstellen mussten oder sie nur noch aus dem Exil fortführen können. Immer häufiger werden Gesetze zum Schutz vor ausländischer Einflussnahme und Regulierung von ausländischen Finanzierungen erlassen, um systematisch unliebsame und kritische Organisationen als „ausländische Agenten“ zu diskreditieren. Diese Gesetze schränken die Finanzierung vieler Organisationen so stark ein, dass sie gezwungen sind, ihre Arbeit einzustellen. Beispiele hierfür sind das Ausländische Agenten Gesetz in Russland oder das Gesetz zur Regulierung ausländischer Spenden in Indien. Im Mai 2023 gab es einen Vorstoß der israelischen Regierung zur Reglementierung von ausländischen Spenden für NGOs. Auch in Georgien sollte dieses Jahr ein Gesetz zu „Ausländischen Agenten“ eingeführt werden. Beide Gesetzgebungen wurden jedoch,

aufgrund von Massenprotesten im Land, (vorerst) auf Eis gelegt. Der Trend, Rechtssysteme und -grundsätze einzusetzen, um zivilgesellschaftliches Handeln zu delegitimieren und einzuschränken (Stichwort Lawfare) setzt sich weiter fort, dabei sollte Zivilgesellschaft gestärkt und gefördert werden. Denn es braucht eine starke Zivilgesellschaft, um die gesellschaftlichen Probleme und Herausforderungen zu lösen und eine nachhaltige und gerechte Entwicklung zu ermöglichen. Grundrechte wie Meinungsfreiheit, Zugang zu Informationen, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit sind dabei Voraussetzung.

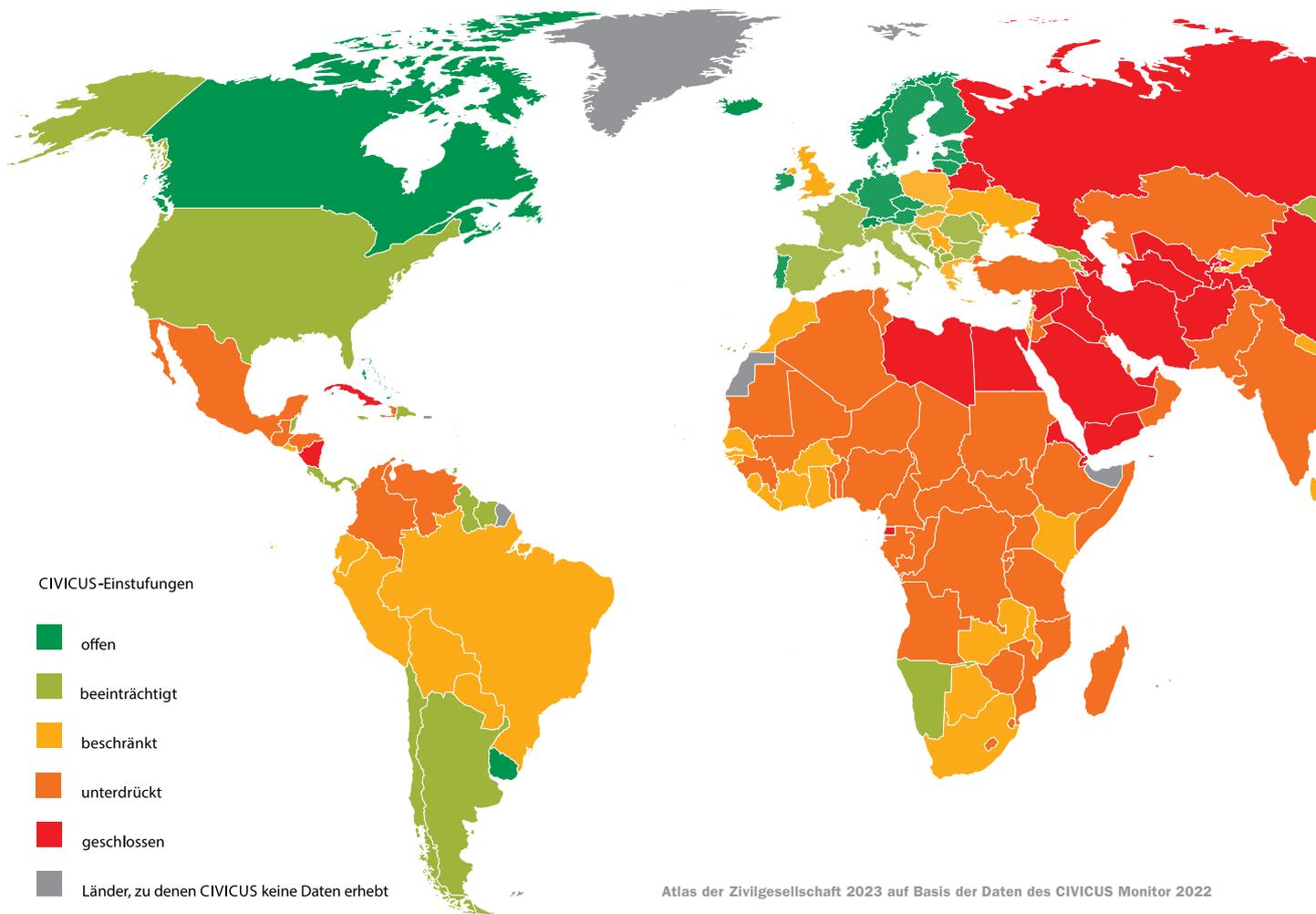
Kerstin Giese, Referentin Schutz der Zivilgesellschaft, Referat Menschenrechte & Frieden, Brot für die Welt. Mitherausgeber des "Atlas der Zivilgesellschaft 23".

Lesen: "Atlas der Zivilgesellschaft 23", bestellen bei oekom-Verlag oder download: www.brot-fuer-die-welt.de

Bürgermeister verurteilt

Auch gewählte Politiker in der EU kann es treffen. In Italien verurteilte ein Gericht Mimmo Lucano, den Bürgermeister der kalabrischen Kleinstadt Riace, Ende 2021 zu 13 Jahren Haft. Lucano hatte in seiner Gemeinde 450 afrikanische Migrant:innen aufgenommen. Mit staatlichen Fördergeldern hatte er kleine Unternehmen aufgebaut, in denen sie Arbeit finden sollten. Das Projekt wurde international gelobt, der Staat aber sah Lucanos Wirken kritisch. Am Ende musste Lucano sich schwerster Anschuldigungen wegen angeblicher Betrügereien erwehren. Ein Berufungsverfahren war im Frühjahr 2023 anhängig.

(Atlas der Zivilgesellschaft)



Länder im Fokus

Kuba:

Nach zwei Jahren Aktivismus und öffentlichen Protesten, die mit landesweiten Demonstrationen am 11. Juli 2021 ihren Höhepunkt erreichten, gilt 2022 als das Jahr, in dem der Widerstand der kubanischen Zivilgesellschaft zusammengebrochen ist.

El Salvador:

Die Arbeit der Zivilgesellschaft wird stark durch den Kampf der Regierung gegen bewaffnete Banden, die sogenannten Maras, beeinträchtigt.

Guatemala:

Präsident Alejandro Giammattei ließ staatliche Institutionen wie das „Sekretariat für Frieden“ oder die „Präsidentalkommission für Menschenrechte“ schließen. Angehörige der Justiz werden verfolgt.

Nicaragua:

Anfang 2022 trat Daniel Ortega seine vierte Amtszeit als Präsident von Nicaragua an. Er kontrolliert mittlerweile Regierung, Parlament, öffentliche Verwaltung, Justiz und die verbleibenden Medien.

Philippinen:

Die Ergebnisse der Wahl machen der Zivilgesellschaft kaum Hoff-

nung: Die Einschüchterungen gehen weiter.

Indien:

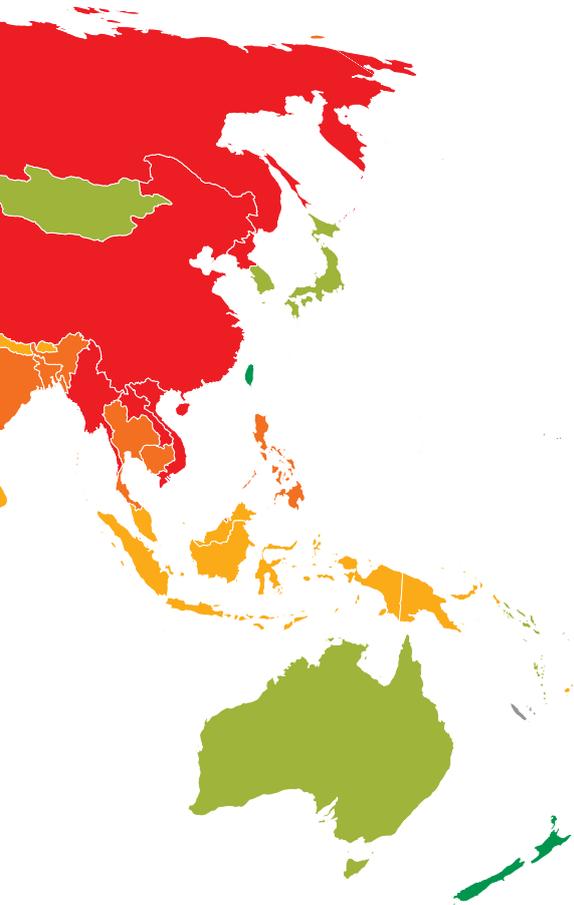
Die Lage hat sich verschärft. Wer für Menschenrechte eintritt, kann per Gesetz kriminalisiert werden.

Kirgisistan:

Lange Zeit hatte sich Kirgisistan in Richtung einer parlamentarischen Demokratie entwickelt. Inzwischen zeigt es zunehmend autoritäre Tendenzen.

Kamerun:

Die Situation für Menschenrechtsverteidiger ist seit Jahren angespannt. Gewalt und Haftstrafen



ohne rechtsstaatliche Verfahren sind die Regel.

Ghana:

In Ghana herrscht ein homophobes Klima. Nach einem geplanten Anti-LGBTQIA-Gesetz drohen bis zu zehn Jahre Haft für queere oder homosexuelle Menschen.

Tschad:

Der „Nationale Dialog“ zur Stärkung der Demokratie brachte keine Fortschritte. Er entpuppte sich als Scheinvertrag. Der Verbleib vieler Verhafteter ist ungeklärt.

Äthiopien:

Auch nach dem Ende des Krieges in Tigray stehen Menschenrechtsorganisationen und kritische Medien weiter unter starkem Druck.

Eritrea:

Das Land am Roten Meer ist eines der am stärksten abgeschotteten Länder weltweit. Menschenrechte werden systematisch unterdrückt.

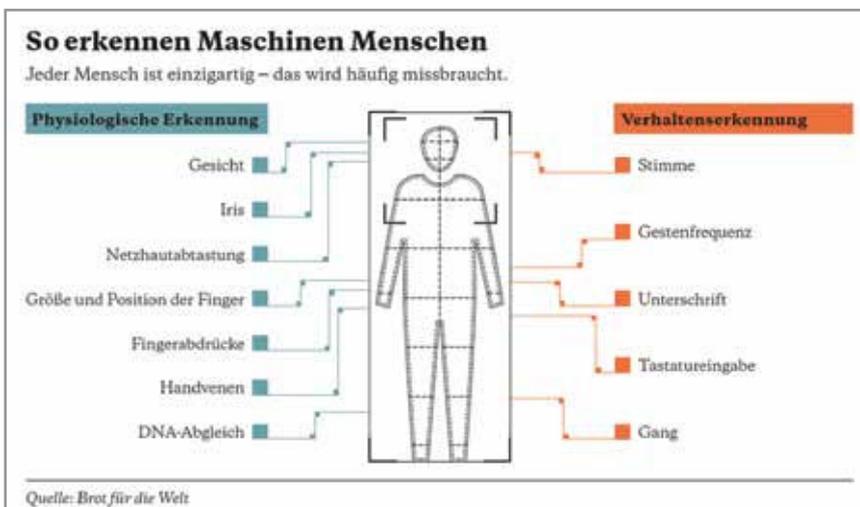
Forderungen

Bundesregierung und Bundestag sollten sicherstellen, dass ...

- zivilgesellschaftliche Akteure gefördert werden und sich ohne Angst vor Verfolgung und Repression für eine gerechte und nachhaltige Entwicklung einsetzen können
- sich die Zivilgesellschaft und besonders vulnerable und benachteiligte Gruppen effektiv an politischen, sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Entscheidungen beteiligen können
- alle Vereine in Deutschland, die sich zu allgemeinpolitischen Themen, Menschenrechten und für das Gemeinwohl engagieren, als gemeinnützig anerkannt werden und dafür einen entsprechenden Rechtsrahmen schaffen
- sich deutsche Botschaften stärker als bislang weltweit für Menschenrechte, deren Verteidiger und die Handlungsräume der Zivilgesellschaft einsetzen
- die eigenen außenwirtschaftlichen, migrations- und außenpolitischen Entscheidungen Menschenrechte nicht verletzen
- zivilgesellschaftliches Engagement im Bereich Migration und Flucht nicht kriminalisiert wird.

(Atlas der Zivilgesellschaft)

„Kritiker werden mittels Spionage-Software wie Pegasus überwacht“



Globale Solidarität wächst

Obwohl seit der Cap Anamur 2004 – einem der ersten privaten Rettungsboote – Dutzende private Rettungsschiffe beschlagnahmt oder lahmgelegt wurden, wuchsen die Spenden für die Seenotrettung. Heute sind mehr private Rettungsschiffe im Mittelmeer unterwegs als damals.

(Atlas der Zivilgesellschaft)

Schweigen ist Gold

Kritik kann auch hierzulande unangenehme Folgen haben. Das spüren insbesondere Vereine

In Deutschland hält sich jeder 20. Verein mit politischen Forderungen zurück. Geht es um internationale Solidarität und Zusammenarbeit, sogar jeder 10. Verein. Grund der Zurückhaltung ist die Furcht, den Status der Gemeinnützigkeit zu verlieren. Das hat der repräsentative ZiviZ-Survey 2023 ergeben. In der gesellschaftlichen Debatte fehlen somit Stimmen der Zivilgesellschaft, die auch als Gegengewicht zur finanzkräftigen Wirtschaftslobby wichtig wären. Das aktuelle Gemeinnützigkeitsrecht beschädigt somit das demokratische Staatswesen.

Die Ampel-Koalition beschreibt in ihrem Koalitionsvertrag die wichtige Funktion zivilgesellschaftlicher Organisationen für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte und vereinbarte zudem konkrete Maßnahmen gegen die Unsicherheit in der Gemeinnützigkeit, unter anderem: „Wir wollen gesetzlich klarstellen, dass sich eine gemeinnützige Organisation innerhalb ihrer steuerbegünstigten Zwecke politisch betätigen kann sowie auch gelegentlich darüber hinaus zu tagespolitischen Themen Stellung nehmen kann, ohne ihre Gemeinnützigkeit zu gefährden.“

Doch noch ist nichts umgesetzt. Und die Hoffnung ist klein, dass Änderungen in diesem Jahr beschlossen werden. Im Herbst 2022 hatten viele Akteure darauf gesetzt, dass die versprochene Modernisierung aus taktischen Gründen gemeinsam mit dem Jahressteuergesetz 2022 kommen wird, denn es benötigt für Änderungen ebenfalls eine Bundesratsmehrheit, also Zustimmung aus den Reihen der Oppositionsparteien im Bundestag. Das gelingt oft in großen Gesetzen über Deals. Doch solche Deals zu Lasten des zivilgesellschaftlichen Engagements wollten die drei Koalitions-Parteien vermeiden. Voraussichtlich wird das Gemeinnützigkeitsrecht auch mit dem Jahressteuergesetz 2023 nicht angefasst. Die Abgeordneten warten auf eine Vorlage zur Gemeinnützigkeit aus dem FDP-geführten Bundesfinanzministerium.

Warum Gemeinnützigkeit so wichtig ist

Es wird zeitlich eng. Damit die im Koalitionsvertrag vereinbarte Modernisierung des Gemeinnützigkeitsrechts nicht in die Mühlen des aufziehenden Bundestagswahlkampfes 2025 gerät, müsste jetzt das parlamentarische Verfahren starten. Ein unter Zeitdruck verhandelter

Kompromiss, der im Praxistest neue Unklarheiten erzeugt, hilft den zivilgesellschaftlichen Organisationen nicht.



Das Gemeinnützigkeitsrecht ist das prägende Recht der Zivilgesellschaft!

Im Gegensatz zu anderen Ländern gibt es in Deutschland kein NGO-Gesetz, das die Arbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen regeln oder beschränken würde. Das wichtigste Gesetz für zivilgesellschaftliches Engagement ist das Grundgesetz und dort Artikel 9, die Vereinigungsfreiheit: "Alle Deutschen haben das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden." Doch der staatlich vergebene Status der Gemeinnützigkeit ist meist Voraussetzung für Fördermittel und andere Vorteile und damit der De-facto-Standard für zivilgesellschaftliche Organisationen. Das Gemeinnützigkeitsrecht ist formal Steuerrecht, aber tatsächlich das prägende Recht der Zivilgesellschaft. Der Status der Gemeinnützigkeit bestätigt das selbstlose Handeln der Organisationen, er ist für viele Spender ein Vertrauensiegel und oftmals Voraussetzung, um öffentliche und private Fördermittel zu erhalten. Hunderte Gesetze beziehen sich darauf, etwa Beteiligungsrechte. Darum ist Gemeinnützigkeit weit mehr als ein optionales Add-on. Und deshalb vergrößert das lange Warten die Unsicherheit.

Auch ohne NGO-Gesetze wird in Deutschland zivilgesellschaftlicher Handlungsraum aus politischen Interessen beschnitten. Ein aktuelles Beispiel sind die Wohnungsdurchsuchungen bei Mitgliedern der Letzten Generation am 24. Mai 2023 sowie das Abhören von Telefonaten ihrer Mitglieder durch das bayerische Landeskriminalamt. Die Durchsuchungen und Beschlagnahmungen richteten sich ausdrücklich gegen die Finanzierung, also das zivilgesellschaftliche Fundraising.

Was für ein Land soll unser Land sein? Ein Land, das vor lauter Angst vor dem Verlust von Freiheiten Freiheiten beschränkt? Oder ein Land der offenen Debatte und des offenen Austauschs? Die dringend erwartete Modernisierung der Gemeinnützigkeit sollte diese Frage im Sinn haben und eine freiheitliche Antwort geben.

*Stefan Diefenbach-Trommer,
Allianz "Rechtssicherheit für politische Willensbildung" e.V.*

In der Kulturküche in Karlsruhe wird politisiert, getanz, Theater gespielt, über Nachhaltigkeit diskutiert, es gibt Rechtsberatung und Lesungen. Vereine und Organisationen nutzen die Räumlichkeiten für Workshops aller Art. Kurz: Die Kulturküche ist ein Ort des friedlichen Miteinanders und der gelebten Demokratie. Das leckere Essen trägt sicherlich seinen Teil dazu bei.

Für Südzeit hat uns das kreative Küchenteam ein farbenfrohes Rezept für zwei Personen aus ihrem Rezeptekalender geschickt. Im Mittelpunkt steht die Rote Bete: ein Gemüse, das nicht nur farblich auftrumpft, sondern auch vitaminreich ist, hohe Gehalte an Kalium, Eisen und vor allem Folsäure aufweist und unsere Abwehrkräfte vor und während der kalten Jahreszeit stärkt.

ZUBEREITUNG: Rote Bete mit Schale im Ofen bei 200 Grad 20 bis 30 Minuten backen, herausnehmen und abkühlen lassen. Sonnenblumenkerne in einer Pfanne goldgelb rösten. Rote Bete schälen und in Würfel schneiden. Alle Zutaten in einen Mixer geben und fein pürieren.

Tipp vom Koch: Mit aufgerollten Spaghetti, frischem Rucola und Pinienkernen oder gehackten Walnüssen genießen. **Besuchen:** Die Kulturküche befindet sich in der Alten Seilerei, Kaiserstr. 47 in Karlsruhe. Es gibt viele Abendveranstaltungen (kulturkueche-karlsruhe.de).

ZUTATEN*: 3 Rote Bete, 1 Knoblauchzehe, 100 g Sonnenblumenkerne, 80 ml Olivenöl, 60 ml Johannisbeersaft.

*möglichst in öko-fairer Qualität



Fair und schön im Herbst

Nein zu Fast Fashion, Ja zur fairen Mode – auf in die Weltläden. Dort wird die Auswahl immer größer und noch attraktiver. Ein kleiner Vorgeschmack auf den Herbst



Melawear



SURITEX



Alma & Lovis



Sense Organics



„Weltläden dürfen seit einem Jahr nur noch vom Dachverband zertifizierte Textilien anbieten. Das ist gut, so haben wir ein Alleinstellungsmerkmal.“

Susanne Bosch,
Weltladen Ulm



Es ist genug für alle da!

Vergnüglich, nachdenklich und lehrreich:
Das Sommerfest auf dem Weltacker mit politischen Akzenten



Kürzlich konnte der Weltacker auf der BUGA sein Bergfest feiern. Zu den Gästen zählte auch Cem Özdemir. Warum kam ein Bundesminister zum Fest?

Am 21. Juli haben wir gemeinsam mit zahlreichen Gästen unser Sommerfest auf der BUGA gefeiert. Cem Özdemir, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, ist Schirmherr unseres Weltackers – und das aus gutem Grund: Mit dem Weltacker greifen wir anschaulich und interaktiv komplexe Fragen rund um globale Ernährungsgerechtigkeit und eine nachhaltige Landwirtschaft auf. Diese Zukunftsthemen sind derzeit weltweit besonders wichtig. Obwohl wir genügend Ackerfläche haben, um weit mehr als die aktuell rund 8 Milliarden Menschen auf unserer Erde zu ernähren, steigt die Zahl der Menschen, die nicht über ausreichend Nahrung verfügen. Wir entfernen uns somit von dem Nachhaltigkeits-Ziel Nr. 2, das besagt, dass bis 2030 kein Mensch auf unserer Erde mehr Hunger leiden soll. Um an diesem Skandal etwas zu ändern, muss auch die deutsche Politik Verantwortung übernehmen.

Wie ging Bundesminister Cem Özdemir auf das Thema Ernährungsgerechtigkeit ein?

„Es ist genug für alle da, nur nicht für jedermanns Gier“ – so griff Bundesminister Cem Özdemir eine der Kernbotschaften der Weltacker auf. In seiner Keynote machte er deutlich, welche Akzente sein Ministerium setzt, um Ernährungsgerechtigkeit weltweit zu fördern. Dabei nannte er mehrere Ansatzpunkte: Vor kurzem ist Deutschland der weltweiten Koalition für Agrarökologie beigetreten – der Minister betonte, dass hierbei die ressortübergreifende Zusammenarbeit mit dem BMZ ein wichtiger Ansatz sei, um eine nachhaltige Transformation der Landwirtschaft mit voran zu bringen. Derzeit erarbeitet das Ministerium außerdem eine Ernährungsstrategie, in der die Themen Außer-Haus-Verpflegung und Ernährungsbildung eine wichtige Rolle spielen.

Welche Anregungen gab das Team dem Minister mit auf den Weg?

Gabriele Radeke, Geschäftsführerin des Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB), forderte, in die Ernährungsstrategie des Bundes neben der Förderung von bio, regional und saisonal auch fair in die Standards für die Außer-Haus-Verpflegung aufzunehmen, da über 80% der Lebensmittel nicht in Deutschland angebaut und verarbeitet werden.

Der Weltacker ist ein Bildungsprojekt. Warum sind außerschulische Bildungsorte des Globalen Lernens so wichtig?

Unser Weltacker vermittelt Wissen und Kompetenzen zu globalen Zusammenhängen anschaulich und interaktiv und befähigt so gerade Kinder und Jugendliche zum eigenen Engagement. Bis zu den Sommerferien konnten wir knapp 70



Cem Özdemir auf dem Weltacker

Workshops mit Schulklassen durchführen. In ganz Baden-Württemberg gibt es zahlreiche Globale Klassenzimmer und weitere außerschulische Bildungsorte, die Angebote des Globalen Lernens mit ihrer Expertise zu einer großen Themenvielfalt umsetzen.

zen. Dass eine dauerhafte und institutionelle Förderung solcher Bildungsorte dringend notwendig ist, wissen wir aus unserer jahrelangen Arbeit mit dem Zentrum für Globales Lernen hier in Mannheim. Bei unserem Sommerfest griff das Thema Bildung auch Staatssekretär Dr. Baumann aus dem Umweltministerium Baden-Württemberg in seiner Rede auf. Er gab einen Einblick in die BNE-Gesamtstrategie des Landes und die Bedeutung außerschulischer Lernorte für die Umsetzung der Strategie.

Die Führungen durch den Weltacker sind sehr beliebt. Der brasilianische Agrarökologe Antônio Inácio Andrioli

Fläche es braucht, um ihr Mittagessen anzubauen – denn jeder Bissen hat seinen Ort. Dass Antônio Inácio Andrioli als ausgewiesener Experte rund um Fragen der Agrarökologie unser Sommerfest den gesamten Tag über begleitet hat, war uns eine große Ehre. In seinem Input zeigte er eindrucksvoll auf, wie überlebenswichtig eine Agrarwende für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sowie die Landlosenbewegung in Brasilien ist. Er plant, den 23. internationalen Weltacker in Brasilien ins Leben zu rufen und damit Teil der globalen Weltacker-Bewegung zu werden.

Könnten Sie zusammenfassen, was der Weltacker vermitteln möchte?

ter allen Menschen auf unserer Erde auf, so erhält jeder Mensch ca. 2000 m². Auf unseren knapp 2000 m² auf der BUGA bauen wir maßstabsgetreu die 40 weltweit bedeutendsten Ackerkulturen an, die auf unseren Ackerflächen den meisten Raum einnehmen, z.B. Weizen für Brot, Baumwolle für T-Shirts, Soja für Tierfutter oder Pflanzen wie Raps, die auch zu Biodiesel verarbeitet werden.

Die Erlebniswelt bietet neben den Pflanzen verschiedene Lernstationen, die auf einem Rundweg über unseren Acker erkundet werden können und Einblicke in verschiedene Themenfelder wie Lebensmittelverschwendung, Textilproduktion oder die global ungerechte Verteil-



Verantwortlich für das Bildungsprojekt Weltacker auf der BUGA: Susanne Kammer, Solveig Velten, Carla Olbrich (v.l.n.r.)

oli nahm gleich an drei Führungen teil. Was hat ihn so begeistert?

Die täglichen Führungen sind ein Herzstück unserer Bildungsarbeit auf dem Weltacker. Täglich nehmen 20-30 Menschen teil und lernen z.B. an unseren Flächenbuffets, wie viel

Mit unserem Weltacker orientieren wir uns an einem Konzept der Zukunftsstiftung Landwirtschaft, das die globale Landwirtschaft im Kleinen abbildet: Teilen wir die aktuell weltweit zur Verfügung stehende Ackerfläche gleichmäßig un-

lung von Ackerflächen geben. Eine Station zu best practice-Beispielen bietet viele praktische Anregungen, um selbst aktiv zu werden.

*Susanne Kammer,
Geschäftsführerin des
Eine-Welt-Forum Mannheim*

Das war das Sommerfest

Mehr als 500 Gäste besuchten am 21. Juli 2023 das Weltacker-Sommerfest auf der Bundesgartenschau (BUGA) in Mannheim. Schirmherr Cem Özdemir, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, sprach in seiner Keynote zum Thema Ernährungsgerechtigkeit. Dr. Andre Baumann, Staatssekretär im Umweltministerium Baden-Württemberg, gab einen Einblick in die BNE-Gesamtstrategie des Landes. Die Mannheimer Bürgermeisterin Dr. Diana Pretzell betonte die zentrale Rolle des kommunalen Engagements zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele. Der brasilianische Agrarökolo-



ge Antônio Inácio Andrioli zeigte in seinem Input eindrucksvoll auf, wie überlebenswichtig eine Agrarwende für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sowie die Landlosenbewegung in Brasilien ist.

Mitmach-Aktionen luden ein, selbst aktiv zu werden. Bei der Burundi-Fotoaktion konnten die Gäste mit einem Unterstützungsfoto vier Bäume im baden-württembergischen Partnerland Burundi pflanzen lassen, um den Klimaschutz sowie kleinbäuerliche Strukturen zu stärken. Ein Quiz mit fairen Gewinnen gab es beim Stand des Journals Südzeit. Beim Glücksrad des Zentrums für Globales Lernen drehte sich alles um Fragen einer global nachhaltigen Landwirtschaft und Ernährung. Auch die Future Fashion Experts und die Handy-Aktion regten an Aktionsständen zum Umdenken an und zeigten komplexe globale Zusammenhänge anschaulich auf.

Das Sommerfest war ein großer Erfolg für den Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V. (DEAB) und das Eine-Welt-Forum Mannheim e.V., die gemeinsam diese interaktive Erlebniswelt zu Fragen globaler Ernährungsgerechtigkeit umgesetzt haben.





Der Weltacker auf der BUGA im Herbst



Die Handy-Aktion zu Gast:

Am Aktionsstand der Handy-Aktion Baden-Württemberg können sich Besucherinnen und Besucher über deren Aktivität informieren, Bildungsmaterialien wie den Rohstoff-Koffer erleben und am Maxi-Handy ihr Wissen rund um die Rohstoffe in unseren Smartphones testen. Alle, die noch gebrauchte Mobiltelefone in der Schublade zuhause haben, können diese gerne mitbringen und in der Handy-Sammelbox entsorgen.

Als besonderes Highlight ist ein Besuch von Dr. Andre Baumann, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, geplant. Die Aktion ist Teil der 11. Nachhaltigkeitstage Baden-Württemberg, die vom 22. – 25. September 2023 stattfinden.

Termin: Freitag, 22. September 2023, 10.00 – 15.00 Uhr.



Ackerführungen:

Jeden Tag um 15 Uhr bieten wir kostenlose Ackerführungen an. Sie dauern in der Regel rund 45 Minuten. Individuelle Gruppenführungen (auch auf Englisch) für Ihren Betriebsausflug etc. können Sie kostenfrei anfragen: weltacker23@deab.de



Lernstationen:

Unsere interaktiven Lernstationen laden auf unserem Rundweg zum Informieren, Mitraten und Aktivwerden ein. Auf unseren Kulturschildern finden Sie Infos und Hintergründe zu unseren Ackerkulturen sowie Antworten auf viele Fragen.

So finden Sie uns:

Unser Weltacker ist Teil der Bundesgartenschau in Mannheim. Sie finden uns auf dem östlichen Nahrungsfeld auf dem Spinelli-Gelände, gleich neben der Hauptbühne, Nummer 61. Wir sind täglich von 09.00 – 19.00 Uhr für Sie vor Ort. Ein Ticket für den Nahverkehr im VRN-Gebiet ist bei den Tages- und 2-Tageskarten inbegriffen.

Alle Informationen sowie aktuelle Termine zum Projekt Weltacker: www.weltacker23.de

Der Weltacker ist ein Kooperationsprojekt des Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V. (DEAB) und des Eine-Welt-Forum Mannheim e.V. mit seinem Zentrum für Globales Lernen.

Sie dürfen stolz sein!

Sie wollten die Welt gerechter machen: Die Engagierten des Fairen Handels. Wie geht es ihnen heute?



„50 Jahre Weltläden“ - hat die Bewegung Grund zu feiern?

Auf jeden Fall! Zunächst hat die Bewegung die Pionierarbeit für den Fairen Handel geleistet und maßgeblich dazu beigetragen, dass dieser heute in Deutschland so bekannt ist. Die unermüdliche Arbeit der Weltläden und Weltladen-Gruppen hat die Idee des Fairen Handels in die breite Öffentlichkeit getragen und ein wachsendes Bewusstsein für globale Entwicklungsfragen, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit geschaffen. Die Gründung der Importorganisationen (z.B. der GEPA) und die Mitarbeit an der Entwicklung des Fairtrade-Siegels haben den Fairen Handel weiter vorangetrieben und den Markt aktiv beeinflusst. Durch den Verkauf fair gehandelter Produkte wurden die Lebensbedingungen vieler Produzenten, Kleinbäuerinnen und Kooperativen im Globalen Süden verbessert. Die Weltläden haben sich darüber hinaus als Bildungs- und Informationszentren etabliert. Eine besondere Errungenschaft der Weltladen-Bewegung ist ihre Fähigkeit, eine starke und solidarische

Gemeinschaft aufzubauen, in der Menschen unterschiedlicher Hintergründe zusammenkommen und sich gemeinsam für eine gerechtere Weltwirtschaft einsetzen. Diese kontinuierliche Arbeit und das Festhalten an den Grundsätzen über 50 Jahre hinweg sind sehr bemerkenswert und es gibt nur wenige soziale Bewegungen, die das über einen so langen Zeitraum geschafft haben.

In der Anfangszeit standen politische Anliegen im Mittelpunkt. Später kam es zum Spagat zwischen Idealen und Markterfordernissen. Wo stehen die Weltläden heute?

Ich denke der Druck, sich den Markterfordernissen anzupassen, ist im Laufe der Zeit gestiegen. Anfangs dienten die Produkte eher als Mittel zum Zweck, um Missstände anzusprechen und Informationen zu vermitteln. Mit der Entwicklung und Professionalisierung der Läden ist auch der Druck gewachsen, Einnahmen zu generieren. Der Einzug von Fairtrade-Produkten in die Supermärkte, aber auch die Forderungen

„Das Konzept der Weltläden ist heute noch immer überzeugend“

Vera Schwarzmann

der Produzenten haben den Druck nochmal erhöht. Dieses Spannungsfeld zwischen Hinterfragen und Kritisieren konventioneller Marktstrukturen einerseits und andererseits dem Bestreben, selber Teil des Marktes zu sein, ist nicht einfach und eine typische Herausforderung marktbasierter sozialer Bewegungen, die den Markt durch die aktive Teilnahme

und das Schaffen von Alternativen beeinflussen wollen.

Was bedeutet das für die Weltläden?

Die Balance zwischen Idealen und Marktanforderungen bleibt eine kontinuierliche Herausforderung. Es ist wichtig, dass die Weltläden ihre Vision deutlich kommunizieren und gleichzeitig innovative Ansätze finden, um ihre Produkte und Botschaften zu vermitteln. Eine offene Einstellung gegenüber neuen Ideen und Geschäftsmodellen kann dazu beitragen, neue und diverse Kunden und Ehrenamtliche anzusprechen und die Weltladen-Bewegung für die Zukunft zu stärken. Einige Weltläden haben erfolgreich Wege gefunden, ihre Identität zu bewahren und dennoch nachhaltig am Markt zu agieren.

Was hat Sie besonders überrascht oder begeistert als Sie die Interviews ausgewertet haben?

Mich hat begeistert, wie stark der Faire Handel einzelne Biographien beeinflusst hat. Manche Menschen haben sich ihr Leben lang für eine gerechtere Weltwirtschaft eingesetzt, das fand ich sehr beeindruckend. Mich hat überrascht, dass es vielen Befragten nicht leicht fiel, die Errungenschaften der Bewegung zu benennen. Ich glaube es ist wichtig, dass die Bewegung zurückschaut und wahrnimmt, was sie erreicht hat, um die Mission weiterzuentwickeln und um zu überlegen, welche Rolle sie im Feld des Fairen Handels spielen möchte. Beschäftigt hat mich, dass viele den fehlenden Nachwuchs angesprochen haben und Unsicherheit herrscht, wie dieses Problem angegangen werden soll.

Tatsächlich arbeiten insbesondere ältere Frauen gerne im Weltladen. Wie bewerten Sie das?



Hurra, wir leben noch: 50 Jahre Weltladen-Bewegung! Auch die Engagierten des Weltladen-Dachverbands feiern.

Ein Großteil der Ehrenamtlichen in den Weltläden ist heute über 60 Jahre alt. Viele sind mit der Bewegung älter geworden. Auf der einen Seite ist diese Gruppe extrem wichtig für die Weltläden, da sie in der Regel sehr viel Zeit für ihr Engagement im Weltladen aufbringen, viel Wissen angesammelt haben und damit eine wichtige Ressource darstellen. Ich persönlich finde schon, dass es heute wichtig ist, auch Möglichkeiten für gesellschaftliche Teilhabe für Menschen im Rentenalter zu bieten. Viele ältere Personen finden in den Weltläden einen Platz sich zu engagieren und haben dort auch ihr soziales Umfeld. Auf der anderen Seite zieht das nicht unbedingt junge Menschen an.

Haben jüngere Menschen andere Motive, sich zu engagieren?

Aus der Ehrenamtsliteratur wissen wir, dass es unterschiedliche Gründe gibt, warum sich Menschen ehrenamtlich engagieren und sich diese Gründe im Laufe des Lebens verän-

dern können. Während junge Menschen eher neues Wissen und Fähigkeiten erwerben und sich persönlich weiterentwickeln wollen, stehen bei älteren Menschen oft emotionale, religiöse oder gemeinwohlorientierte Motive im Vordergrund. Als Ergebnis werden Ehrenamtliche unterschiedlichen Alters von verschiedenen Anreizen motiviert und können aus verschiedenen Gründen an derselben ehrenamtlichen Arbeit teilnehmen. Diese unterschiedlichen Motive können natürlich auch zu Konflikten in sehr diversen Teams führen. Hier ist es wichtig, dass für alle Altersgruppen genug Raum geschaffen wird, damit diese sich entfalten und ihren Bedürfnissen gerecht werden können. Meistens funktioniert das besser, wenn eine (hauptamtliche) Person das Team leitet und diese Aspekte im Blick hat.

Sind neue Geschäftsmodelle nötig?

Neue Ideen sind natürlich immer gut, um neue und vielleicht auch jüngere

Kundinnen und Kunden anzusprechen und die Botschaften der Weltläden zu verbreiten. Neue Geschäftsmodelle können dazu beitragen. Das können Betreiber*innen-Gesellschaften sein, Zusammenschlüsse mehrerer Weltläden, Cafés, Röstereien usw.

Ist die Bewegung heute innovativ genug?

Ich glaube die Weltläden mussten als Pioniere die Werte des Fairen Handels sehr oft verteidigen, was vielleicht dazu beigetragen hat, dass wenig Zeit blieb die eigene Mission und das eigene Geschäftsmodell weiterzuentwickeln. Natürlich muss man sich die Frage stellen, was wollen und können Weltläden heute sein. Für eine Bewegung, die den Welthandel verändern möchte, tut sich die Weltladen-Bewegung manchmal schwer, sich selbst zu verändern und weiterzuentwickeln. Dabei ist das Konzept, das Zusammenspiel von Verkauf, Bildung und politischer Arbeit, auch heute noch überzeugend.

Wie sieht die Zukunft der Weltläden aus?

Die Weltläden müssen sich, wie andere Organisationen auch, neuen Gegebenheiten anpassen, um zukunftsfähig zu bleiben. Die jüngeren Generationen kennen die Geschichte der Weltläden mitunter nicht, obwohl

die Thematik immer noch hochaktuell ist. Es gibt ca. 900 Weltläden in Deutschland. Ein einheitliches Bild nach außen mit einer gemeinsamen Bildsprache, Logo, Corporate Identity und eine klare Marketingstrategie würden den Wiedererkennungswert für Kunden und Engagierte erhö-

hen. Die Nutzung von Social Media und Online-Plattformen kann helfen, die Reichweite der Bewegung zu erhöhen und jüngere Zielgruppen anzusprechen. Wir haben die Arbeit des Weltläden-Dachverbandes im Projekt „Weltläden neu erzählen“ begleitet und ich finde die aktuellen Entwicklungen sehr spannend und positiv.

Vera Schwarzmann, EBS Universität für Wirtschaft und Recht (Wiesbaden und Oestrich-Winkel). Die Wissenschaftlerin promoviert am Lehrstuhl für Social Business und forscht zu den Themen Soziale Bewegungen und Sozialunternehmen.



Fairer Handel: Hochwertige Produkte mit Mehrwert.

Weltläden-Engagierte haben ein Bewusstsein für globale Gerechtigkeit geschaffen.



Weltläden-Jubiläum

In diesem Jahr feiert die Weltläden-Bewegung ihr 50-jähriges Bestehen. Seitdem ist viel passiert: Weltläden haben die Grundlage für den Fairen Handel gelegt, der heute in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Und sie sind zur wichtigsten entwicklungspolitischen Bewegung geworden, in der sich mehrere 10.000 Menschen engagieren.

Vera Schwarzmann, EBS Universität für Wirtschaft und Recht, betrachtet die Entwicklung der Weltläden-Bewegung aus wissenschaftlicher Sicht und führte anlässlich des Weltläden-Jubiläums mit über 20 Engagierten ausführliche Interviews.

Die Faire Woche 2023

Unter dem Motto „Fair. Und kein Grad mehr!“ stellt die Faire Woche vom 15. bis 29. September das Thema Klimagerechtigkeit in den Fokus der rund 2.000 Veranstaltungen. Feiern Sie mit! Termine und Informationen: www.fairewoche.de.

Die Klimakrise ist ungerecht!

Die Klimakrise betrifft alle Menschen weltweit, jedoch nicht im gleichen Maß. So sind viele Länder des Globalen Südens stärker betroffen als die des Nordens. Die meisten Menschen im Globalen Süden sind den Folgen schutzlos ausgeliefert. Somit leiden vor allem die Menschen unter der Klimakrise, die am wenigsten zu ihrer Entstehung beigetragen haben. Die Klimakrise ist daher auch eine soziale Krise und eine Machtfrage. Vor allem müssen die strukturellen Ursachen angegangen werden, nötig ist eine tiefgreifende Transformation des bestehenden Wirtschaftssystems.

Der Faire Handel setzt sich für mehr globale Klimagerechtigkeit ein. Er ist Teil der Lösung, da er ...

- ... Handelspartner bei der Anpassung an die Folgen der Klimakrise unterstützt;
- ... politisch für mehr Klimagerechtigkeit eintritt;
- ... klimaschonend wirtschaftet;
- ... begonnen hat, unvermeidbare Emissionen in Projekten der Handelspartner zu kompensieren;
- ... seine Handelspartner bei der Bewältigung klimabedingter Unwetterschäden unterstützt;
- ... zahlreiche Optionen bietet, sich für ein klimaschonendes Wirtschaften einzusetzen – sei es durch den Kauf fair gehandelter Produkte, durch ehrenamtliches Engagement z.B. im Weltladen oder durch die Beteiligung an politischen Kampagnen für mehr Klimagerechtigkeit.

Christoph Albuschkat,
Weltladen-Dachverband e.V.

Berufliche Bildung: Augen auf!

Sind für angehende Bäckerinnen, Designer oder Malerinnen die Themen des Globalen Lernens und der Nachhaltigkeit relevant? Warum sind diese wichtig für die berufliche Bildung? Stimmen zum Kongress „Global Eyes“ in Stuttgart



Der Kongress hat den Horizont erweitert

Meine Schülerinnen und ich haben uns im vergangenen Schuljahr u.a. mit dem Thema Ernährung in Zeiten der Globalisierung beschäftigt und sind dabei auch auf das gesamte Spektrum der Genussmittel Kaffee, Tee und Kakao eingegangen. Da war der Besuch des Kongresses „Global Eyes“ ein passender Abschluss. Er hat den Horizont der Schülerinnen erweitert, denn sie haben hautnah kulturelle Vielfalt und migrantische Expertise erlebt, kamen mit außerschulischen Akteuren des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung ins Gespräch und informierten sich z.B. über die Organisation „weltwärts“. Sie nahmen teil an einer Stadtrallye zu Orten des Fairen Handels, gestalteten ein mitgebrachtes altes T-Shirt neu oder beschäftigten sich mit Kippunkten in der Klimakrise. Ich selbst nehme aus einem Workshop mit, wie mitreißend und differenziert ein Rollenspiel gestaltet werden kann. An den Gewürzen der Welt konnten alle auf dem Sommerfestival der Kulturen schnuppern, wo sie sich mit feinstem Streetfood versorgten.

Anne Rauscher,
Lehrerin an der Beruflichen Schule
„Ernährung.Pflege.Erziehung“ in
Bad Mergentheim



„Für eine zeitgemäße, auf eine gelingende Gestaltung der Zukunft ausgerichtete Bildung brauchen wir Menschen mit offenen Augen“, Gundula Bükler

Nachhaltigkeit in die Ausbildung!

„Auszubildende brauchen mehr Räume und Möglichkeiten für Engagement. Dazu gehört neben der Thematisierung von nachhaltigkeitsbezogenen Themen in einem politischen Rahmen auch eine strukturelle Verbesserung der Ausbildungsbedingungen, damit junge Menschen überhaupt die Möglichkeit haben, sich zu engagieren.“

Niklas Schmucker,
„Azubis4Future“



Talkrunde mit Niklas Schmucker (Mitte) sowie Jan Kohnmeyer, Peter Friedrich, Navika Deal (v.l.n.r.).

Wir brauchen Menschen mit wachem Blick

„Global Eyes“ war aus meiner Sicht ein voller Erfolg. Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) erlangen aktuell immer mehr Sichtbarkeit, auch in der beruflichen Bildung! Der Kongress leistete einen wichtigen Beitrag, um Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, außerschulische Bildungsaktive, kommunale Akteure und andere zu stärken und zu vernetzen. Das ist u.a. wichtig, um Prozesse wie die BNE-Strategie des Landes – gerade auch mit Blick auf „Lernen und Bildung in globaler Verantwortung“ – im Bereich der beruflichen Bildung voranzutreiben und ihnen Schwung zu verleihen. Denn für eine zeitgemäße, auf eine gelingende Gestaltung der Zukunft ausgerichtete Bildung brauchen wir Menschen mit offenen Augen, einem wachen Blick und Ideen dazu, was ihr Beitrag zu einer global gerechten, sozial-ökologischen Transformation sein kann – an ganz unterschiedlichen Stellen



Globale Themen sind im Handwerk relevant

Für die Handwerkskammer ist das Thema Globales Lernen interessant, weil wir Mitverantwortung für über 10.000 Auszubildende im Handwerk in der Region Stuttgart tragen.

Deshalb wollen wir als Handwerksorganisation das Thema begleiten. Globale Themen fließen in die handwerkliche Praxis, aber auch in die Theorie im Berufsschulunterricht ein. Da geht es um Aspekte wie Lieferketten, lokale Produktion, Kreislaufwirtschaft, Umweltschutz, Energiewende, um nur ein paar Berührungspunkte aufzuzeigen. Auch der Umgang mit unterschiedlichen Konzepten der Entwicklung, globaler Gerechtigkeit und die Einhaltung von Menschenrechten zählen zu Thematiken, die auch in der Ausbildung mitklingen. Lernen hört aber nicht mit dem Abschluss der Ausbildung auf. Diese Themen gehören deshalb in alle Weiterbildungsaktivitäten beispielsweise unserer Bildungsakademie.

Wir sehen immer stärker, dass für Arbeits- und Ausbildungssuchende glaubwürdiges Engagement der Betriebe in Sachen Nachhaltigkeit ein Auswahlkriterium ist. Umgekehrt erhoffen sich viele Betriebe durch die jüngere Generation Impulse und Anregungen, wie sie Zukunftsfragen angehen sollen. Es geht also Bei-

den darum, für Nachhaltigkeit und in den globalen Zusammenhängen Wirksamkeit zu erreichen.

Ich finde es toll, dass ein Großteil der jüngeren Generation sich sehr energisch für Klimaschutz und globale Gerechtigkeit einsetzt. Aber Appelle und symbolische Aktionen genügen nicht. Aktiv in Ausbildung und Beruf für mehr Nachhaltigkeit und globale Solidarität zu arbeiten ist geboten.

Erfreulich war für mich die Tatsache, dass die Veranstalter des Kongresses die Berufsschulen als eine neue Zielgruppe definiert und in den Mittelpunkt gestellt haben. Es bieten sich gerade über die berufliche Ausbildung zahlreiche Anknüpfungspunkte zu den Themen des Kongresses.

Peter Friedrich,
Hauptgeschäftsführer der
Handwerkskammer Region Stuttgart

und auf unterschiedlichen Ebenen in Bildung, Gesellschaft und Politik. Ich habe von vielen Teilnehmenden sehr positive Rückmeldungen bekommen und habe den Eindruck, der Kongress konnte hier wichtige Impulse in der Bildungslandschaft Stuttgarts und Baden-Württembergs setzen, die weiterwirken.

Gundula Büker,
Eine Welt-Fachpromotorin für Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) beim EPiZ Reutlingen



Blick in die Zukunft: Ansicht von Stuttgart Modenschau der Kerschsteinerschule





Beim Festival der Kulturen: Kongress-Mitwirkende und Verantwortliche Camila Rodriguez (2.v.l.)



Moderatorin Jenny Mushegera (o). Einer von 21 Workshops im Stuttgarter Rathaus (u.).



Das war der Kongress

Der Schüler*innenkongress „Global Eyes – Augen auf für eine zukunftsfähige Welt“ fand am 14. Juli 2023 zum sechsten Mal statt und richtete sich an Schüler und Schülerinnen sowie Lehrkräfte beruflicher Schulen. Die rund 250 Teilnehmenden kamen mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Kommunal- und Landespolitik ins Gespräch, nahmen an Workshops teil, diskutierten, stellten eigene Projekte vor und vernetzten sich. Mit einem vielfältigen Programm regte der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) im Stuttgarter Rathaus die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrkräfte durch partizipative und kreative Methoden an, sich mit Angeboten und Themen des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu beschäftigen.

Definitionen

„**Bildung für nachhaltige Entwicklung**“ (BNE): Der Begriff wurde auf der UN-Umweltkonferenz von Rio de Janeiro 1992 geprägt. Er bezeichnet eine Bildung, die Menschen befähigt, die Zukunft in einer globalisierten Welt aktiv, eigenverantwortlich und verantwortungsbewusst zu gestalten. Sie ermöglicht, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen.

„**Globales Lernen**“: Das Bildungskonzept gibt Antworten auf die Frage „Was hat das mit mir zu tun?“. Ziel ist ein friedliches Zusammenleben und mehr Gerechtigkeit weltweit sowie der Schutz der Umwelt. Es ermöglicht, globale Zusammenhänge zu verstehen.



Warum gibt es immer mehr Welthäuser?

Stellen Sie sich vor, es gäbe einen Ort, an dem sich Menschen treffen können, die sich für Globale Gerechtigkeit, Umwelt- und Klimaschutz, Menschenrechte, Frieden und gutes Zusammenleben sowie kulturelle Vielfalt einsetzen. Ein Ort, an dem ein Café, ein Weltladen, ein Globales Klassenzimmer, Veranstaltungsräume, Büros für Initiativen, Vereine und Social Startups und vieles mehr vorhanden sind – das Ganze möglichst in der Innenstadt, damit all dies in die breite Öffentlichkeit gelangt. Ein unrealistischer Traum? Nein! Denn bereits jetzt gibt es in ganz Deutschland eine Vielzahl solcher Orte und es entstehen stetig mehr.

Die Agenda 2030 gibt uns den politischen Rahmen vor. In diesem Jahr ist Halbzeit – die Bilanz ist leider ernüchternd. An vielen Stellen müssen wir (vor allem die Länder des Globalen Nordens) nachschärfen und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung ernster nehmen, um die vielfältigen Zukunftsaufgaben anzugehen. Die Autoren Bernd Sommer und Harald Welzer stellen fest: „In den westlichen Gesellschaften gab es noch nie mehr Gruppen, Initiativen, Genossenschaften, Kollektive, die sich einem anderen Wirtschaften und Leben verschrieben haben. Nun aber nicht in Gestalt großer Theoriegebäude, Manifeste und Symbole, sondern in praktischer Arbeit vor Ort“.

Um all dies weiterzuentwickeln, neue Menschen zu begeistern, die Bildungsarbeit auszubauen und um die notwendigen gesellschaftlichen Diskussionen mit breiter Beteiligung zu führen, brauchen wir Infrastrukturen – Orte, an denen Menschen sich begegnen können! Welthäuser des Engagements können hierfür ein Kristallisationspunkt sein, um Kräfte zu bündeln und zu verstärken.

Doch was genau ist eigentlich ein Welthaus?

Welthäuser, manchmal auch UmWelthaus, Haus der Nachhaltigkeit oder Haus des Engagements genannt, gibt es in Deutschland seit den 1980er Jahren. Sie sind öffentliche Orte des Engagements für die Anliegen globaler Verantwortung. Eines der ersten Welthäuser ist das 1980 gegründete Welthaus Bielefeld, das bis heute existiert und als Kompetenzzentrum für Globales Lernen bundesweite Ausstrahlung hat. In der Regel haben Welthäuser aber einen lokalen oder regionalen Wirkungsradius. Größe, Angebote, Ziele und Organisationsform sind sehr unterschiedlich. Ein Weltladen oder faires Kaufhaus, Gastronomie, Bildungs- und Veranstaltungsräume (z.B. Globales Klassenzimmer im Welthaus Stuttgart) sowie Büroräume oder Co-Working Spaces gehören zum Repertoire. Die meisten Welthäuser werden von den Beteiligten selbst verwaltet. Zunehmend fungieren Welthäuser als Begegnungsstätten der Kulturen – die ganze Welt soll im Welthaus anwesend sein. Oder die Welthäuser sind Teil von Häusern des Engagements, wie in Freiburg. Welthäuser ermöglichen eine höhere Sichtbarkeit, stärken Handlungsmöglichkeiten, erhöhen die Vernetzung und sind Orte der Information und Bildung. Sie sind damit Teil einer strategischen Infrastruktur für eine sozial-ökologische Transformation!

*Jonas Bauschert, Simone Schliemann, Johannes Lauterbach, Eine Welt Regionalpromotor*innen in Freiburg, Ulm und Tübingen/Stuttgart*

Welthäuser in Baden-Württemberg:

Welthaus Heidelberg (2012), Welthaus Stuttgart (2014), UmWeltHaus Aalen (2015), Haus des Engagements Freiburg (2019), Haus der Nachhaltigkeit Ulm, Neu-Ulm und Region (in Gründung), Welthaus Nürtingen (in Gründung, Start 2024), Weltenhaus der Vielfalt und des Engagements Tübingen und Region (in Gründung).

Termine

Bruchsal

Klimagerechtigkeit: Ernte trotz Dürre? Bildvortrag mit Magdy Abdallah (SEKEM) über zukunftsfähige Formen der Agrokultur in Ägypten. Musikalische Umrahmung durch Alaa Kolaghazy in der Stadtbibliothek. Anmelden: Stadtbibliothek@bruchsal.de, Info: www.weltladen-bruchsal.de; Termin: 16. September 2023, 19 Uhr

Baden-Württemberg

Nachhaltigkeitstage Baden-Württemberg: Engagierte präsentieren ihre klimafreundlichen und nachhaltigen Aktionen. Termin: 18. September bis 8. Oktober 2023

Bad Liebenzell

Gutes Geld fair-ändert die Welt, Rathaus Termin: 20. September 2023, 19.30 Uhr

Stuttgart

Religion im öffentlichen Raum: Podiumsdiskussion mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Landesbischofin Heike Springhart u.a. im Spitalhof. Termin: 26. September 2023, 18 Uhr

Stuttgart

Fairer Handel wirkt – seit 50 Jahren: Vortrag und Podiumsdiskussion sowie Leckereien aus Fairem Handel. Wie hat sich der Faire Handel entwickelt, was zeichnet ihn aus? Ort: Gemeindehaus Birkach. Termin: 26. September 2023, 19-21 Uhr

Stuttgart

Produzentenbesuch aus Nepal: Zu Gast ist Milan Bhattarai von der Kooperative Get Paper. Ort: Weltcafé. Termin: 27. September 2023, 19.30 Uhr

Konstanz

Globale Klimagerechtigkeit: Vortrag von Mamadou Mbodji, Vizepräsident NaturFreunde Internationale, über die Herausforderungen der Klimakrise für Menschen in afrikanischen Ländern und ihre Erfahrungen. Kulturzentrum am Münster. Termin: 27. September 2023, 19 Uhr

Stuttgart

Jugendlandtag BW 2023: Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren sind eingeladen, in Workshops Themen zu erarbeiten, Forderungen zu entwickeln und in Austausch mit Landespolitikern zu treten. Bis 24. September anmelden: www.wasunsbewegt-bw.de Termin: 11. - 12. Oktober 2023

Bad Urach

Jahrestagung des Landesarbeitskreises Bildung für Eine Welt Baden-Württemberg (LAK). Ort: Haus auf der Alb (LpB). Anmelden: www.epiz.de/de/das-epiz/lak Termin: 12. - 13. Oktober 2023

Gammertingen/Stetten a.k.M.

Tagung: "We shall overcome! - Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht. Vier biographische Zugänge" am 14. Oktober 2023. Gedenkveranstaltung: Denkmal Konzen-

Walk & Talk: Dem fairen Kaffee auf der Spur

- 15.9.23, 14 Uhr: Treffpunkt: Innenhof Residenzschloss Rastatt
- 20.9.23, 14.30 Uhr: Bad Ditzgenbach
- 27.9.23, 15 Uhr: Wallmerkirche Untertürkheim, Stuttgart
- 29.9.23, 17 Uhr. Spitalhof Schwäbisch Gmünd
- 30.9.23, 13.30 Uhr. Stadtmitte Holzgerlingen
- 7.10.23, 14 Uhr. Carlo-Schmid-Platz Weil der Stadt

Information: www.baden-wuerttemberg.oikocredit.de/veranstaltungen

trationslager Heuberg. Ort: Stetten am kalten Markt. Termin: 15. Oktober 2023, 10 Uhr. Anmelden bis 6. Oktober 2023: www.lebenshaus-alb.de

Fellbach

Korben sammeln: Diese werden über den Kooperationspartner POIS nach Portugal transportiert und dort upgecycelt. Ort: Fellbacher Weltladen. Termin: 15. Oktober 2023

Köngen

Öko-faires Jubiläumsfrühstück anlässlich des 10-jährigen Ladenjubiläums mit der Multivisionsshow von LobOlmo „Gesund und fair wärzen!“. Ort: Weltladen. Termin: 21. Oktober 2023, 9-12 Uhr

Theater auf Tour

Die PREDa Youth Group tourt wieder durch Deutschland mit ihrem Stück „Once we had a dream“.

19.09.23, Ravensburg: 20 Uhr, Zehntscheuer. „40 Jahre Weltladen & 40 Jahre Zehntscheuer“ (Veranstalter: Weltpartner eG)

21.09.23, Herbertingen: 19 Uhr, Alemannenhalle (Veranstalter: Aktion Eine Welt Herbertingen e.V.)

22.09.23, Stuttgart: 19.30 Uhr, Theater am Olgaec (Veranstalter: Stuttgarter Weltladen an der Planie)

23.09.23, Gerlingen: 19 Uhr, Stadthalle Gerlingen (Veranstalter: Weltladen Gerlingen e.V.)

25.09.23, Reutlingen: 19 Uhr, Theater Die Tonne (Veranstalter: Weltladen Reutlingen)

26.09.23, Köngen: 19 Uhr, Eintrachthalle (Veranstalter: Weltladen Köngen / Fair Handeln e.V.)

27.09.23, Alzenau: 19.30 Uhr, Maximilian-Kolbe-Haus (Veranstalter: Weltladen Alzenau e.V.)

Informationen: preda-freundskreis.de/tourroute



Die Interkulturelle Woche findet vom 24. September bis 1. Oktober mit zahlreichen Veranstaltungen in ganz Deutschland statt. Mitfeiern: www.interkulturellewoche.de

**FAIRSCHENKEN
FAIRWÖHNEN
FAIRÄNDERN**

Der Weltladen-Gutschein: das faire und sinnvolle Geschenk
Bundesweit in 100 Weltläden einlösbar, auch online erhältlich
www.weltladen-gutschein.de

Aktuelles

Superfood Hirse

Der Hunger nimmt weltweit wieder zu. Laut der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) hatte im Jahr 2022 fast jeder zehnte Mensch nicht genügend zu essen. Dabei gibt es ausreichend Lebensmittel für alle, um satt zu werden. „Um den Hunger langfristig zu bekämpfen, braucht es vor allem politische Lösungen – auf internationaler, nationaler und lokaler Ebene“, so Misereor. Zum Superfood des Jahres 2022/23 wählte die Hilfsorganisation die Hirseart Fonio. Sie sei gesund, wenig anspruchsvoll im Anbau und helfe, ein stabiles Einkommen zu sichern.

Afghanistan nicht vergessen

Die Arbeit der in Afghanistan arbeitenden humanitären Organisationen wird immer wichtiger. Im Jahr 2021 ist die afghanische Wirtschaft nach UN-Angaben um 20,7 Prozent geschrumpft, gefolgt von einem weiteren Abschwung um 3,6 Prozent im vergangenen Jahr. Fast dreißig Prozent der Bevölkerung waren 2022



Fonio: gebacken und fertig zum Verkauf.

unterernährt. Frauen werden zunehmend aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen: Mädchen dürfen nur noch bis zur sechsten Klasse zur Schule gehen, Frauen nicht mehr an Universitäten studieren. Auch das Verbot, als Frau bei NGOs mitzuarbeiten, wird immer strenger durchgesetzt. Aktuell protestieren Frauen in Kabul gegen die Schließung von Schönheitssalons – eine ihrer letzten erlaubten Verdienstmöglichkeiten.

Rund 20 Mitgliedsorganisationen des Verbands Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) sind vor Ort mit lokalen Partnern tätig. Sie haben Wege gefunden, wie sie trotz aller Herausforderungen

helfen können. Dazu gehören die Kontakte mit lokalen Behörden. Doch den Organisationen fehlt es auch an Geld. „Wir können es uns nicht leisten, die über die letzten zwei Jahre aufgebauten Strukturen für humanitäre Hilfe aufs Spiel zu setzen, weil die Finanzierung fehlt. Und da schaue ich auch auf die geplante Milliardenkürzung im kommenden Jahr“, sagt Martina Schaub, Vorstandsvorsitzende von VENRO. „Die Versorgung mit Hilfsgütern für die leidende Bevölkerung darf nicht abreißen. Sonst stehen wir wieder vor einer massiven Hungersnot, die im vergangenen Jahr gerade noch vermieden werden konnte.“ Die Bundesregierung müsse sich intensiv dafür einsetzen, dass ausreichend Mittel zur Verfügung stehen. „Die Kürzung humanitärer Mittel für Afghanistan kann kein Mittel sein, um Druck für Frauenrechte auszuüben“, so Schaub.

Globaler Klimastreik

Die kommenden fünf Jahre könnten die wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnung werden, so die UNO. Das ist einer von vielen Gründen, sich am Globalen Klimastreik von Fridays for Future am 15. September 2023 zu beteiligen.

ÖKO-FAIRE MODE
VON XS BIS 3XL
FÜR INDIVIDUALISTINNEN

- in kleinen Manufakturen in Nepal mit 100% Sonnenstrom produziert
- im Alltag sowie zu besonderen Anlässen tragbar
- von Kollektion zu Kollektion miteinander kombinierbar

Fairytale
Fashion

erhältlich in Weltläden & im Onlineshop www.fairytale-fashion.at

Fair.Öko.Nachhaltig
Besuchen Sie uns.



weltladen künzelsau

norbert gut
im herrenberg 14
74653 künzelsau-morsbach
tel (07940) 2838

Sterben auf dem Mittelmeer

Die UNO-Flüchtlingshilfe fordert die Politik auf, das Sterben im Mittelmeer zu beenden. Im ersten Halbjahr 2023 seien fast 2.000 Menschen bei dem Versuch Europa zu erreichen im Mittelmeer gestorben oder als vermisst gemeldet worden. Das Mittelmeer bleibe damit die gefährlichste Flucht- und Migrationsroute der Welt. „Menschen aus Seenot zu retten ist keine Frage für Debatten, es ist eine Verpflichtung seit Menschengedenken“, so Peter Ruhenstroth-Bauer, UNO-Flüchtlingshilfe.

Erfolgsgeschichten

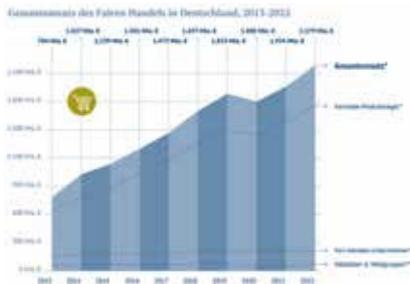
Die Initiative Gambia im Blick veröffentlichte 22 Erfolgsgeschichten junger Gambier, die als irreguläre Migranten nach Baden-Württemberg kamen und inzwischen als Koch, Mechaniker oder Maler arbeiten bzw. sogar einen Bio-Supermarkt leiten. Ziel der Initiative ist es, für Ausbildungspartnerschaften zwischen Gambia und Deutschland zu werben. Kontakt: gambany@t-online.de

Weiterbilden

Lernen Sie Neues mit den kostenlosen Praxisworkshops des DEAB

- 16.09.2023 SDG to go – nimm eins Ort*
- 30.09.2023 Macht der Worte – gedacht, gesagt, gemeint oder rausgerutscht Ort*
- 13.10.2023: Gute Verbündete sein – gegen Ungerechtigkeit, Vorurteile und Rassismus (online)
- 14.10.2023: Transkulturelle Kommunikation in der Partnerschaftsarbeit (online)
- 14./15.10.2023: Dragon Dreaming (Tempelhof/Kreßberg).
- 21.10.2023: Lernräume für eine sozial-ökologische Transformation! (Bad Boll)

Insgesamt 34 Workshops werden von den Eine Welt- und Interkulturellen Promotor*innen angeboten. Termine und Anmeldung sowie die ergänzten Orte: www.praxisworkshops-bw.de



Fairer Handel ist stabil

Der Faire Handel in Deutschland hat im Geschäftsjahr 2022 trotz inflationsbedingter Kaufzurückhaltung die zwei Milliarden Grenze geknackt. 81 % des Gesamtumsatzes wurden mit Fairtrade-gesiegelten Produkten erzielt (1,77 Milliarden Euro). Der Absatz von fairem Kaffee ist 2022 im Vergleich zum Vorjahr um 2 % gesunken (Marktanteil: 5,6 %). Der Absatz fairer Schokolade ist um 4 % gesunken (Marktanteil: 3,2 %). Die Weltläden und Weltgruppen erreichten einen Gesamtumsatz von 77 Millionen Euro (+ 7 %). Mit 82,5 % werden Lebensmittel besonders gerne gekauft.

KITA ganz fair

Über 60 Einrichtungen sind als FaireKITA ausgezeichnet. Eine FaireKITA inspiriert zu weltbewusstem Handeln und unterstützt dabei, Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung im KITA-Alltag zu verankern. Nachahmer sind erwünscht. (www.fairekita-bw.de)

SDG-Hochschultag

Im Mittelpunkt des SDG-Hochschultag der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Juni stand das Ziel 17: „Decolonizing Partnerships“. Wer ihn verpasst hat, findet ein Video auf der Website (act.uni-freiburg.de), in dem vier Studierende der Uni Freiburg und der Uni Ghana ihre Perspektiven dazu teilen.

Bildquellen:

Titelfoto: Shutterstock@Yuri A; S.2: DEAB/Philipp Holl; S.3: Alexander Klebe (l.), TLauer; S.4: privat; S.5: Nicholas Sumner (l.), LG; S. 6: privat (o.), Paul Lovis Wagner/Sea-Watch (r.), Black Forest Collective (l.); S.7: Fabian Melber / Sea-Watch, Graphik: Atlas der Zivilgesellschaft 2023, Brot für die Welt; S.8: Hermann Bredehorst; S.10/11: Atlas der Zivilgesellschaft 2023 auf Basis der Daten des CIVICUS Monitor 2022; S.13: Kulturküche; S.14/15: Produzentenfotos; S.15: privat (u.); S.16: Lerato Gantner (ll.), DEAB/Philipp Holl (r.); S.17: Till Weber; S.18: DEAB/Philipp Holl; S.19: Till Weber; S.20: privat; S.21/22: A. Stehle; S.23: Fairtrade Deutschland e.V./Christoph Koestlin; S.24: DEAB/Philipp Holl, privat (Mitte o.); S.25/26: DEAB/Philipp Holl; S.27: Johannes Lauterbach; S.29: ©Nicolas Réméné; S.30: Forum Fairer Handel; S.31: Franciska Valdes

Vorschau

Die nächste Ausgabe von Südzeit erscheint im Dezember 2023. Unser Schwerpunktthema:

„Lesen“

Warum lesen wir? Wie sieht die Zukunft des Lesens aus? Welche Art der Literatur wird in anderen Ländern geschätzt?

Impressum

Herausgeber:
Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) e.V., Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Tel: 07 11-66 48 73 60, info@deab.de
www.deab.de, www.suedzeit.de

Redaktionskonferenz: Sarah Fontanarosa, Ralf Häußler, Susanne Kammer, Bettina Lutterbeck, Luzia Schuhmacher, Eugen Schütz, Uta Umpfenbach, Silke Wedemeier; Susanne Schnell, sps, verantwortlich.

Redaktionsadresse:
Redaktion Südzeit, Susanne Schnell, Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Tel. 0 93 41-89 78 88, suedzeit@deab.de

Redaktionsschluss: 10. Oktober 2023
Preis: Eine Ausgabe kostet 5 Euro.

Anzeigen-, Abo- und Finanzverwaltung: Uta Umpfenbach, Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Tel: 07 11-25 39 40 25
Mail: u.umpfenbach@deab.de

Konto für Abos und Spenden:
DEAB e.V./Südzeit, GLS-Bank,
IBAN DE15 4306 0967 0075 5489 01

Druck: Hinckel-Druck GmbH, Wertheim. Versand: Caritas-Neckartalwerkstätten, Stgt-Hedelfingen
Recyclingpapier mit Blauem Engel

Gefördert mit Mitteln des ev. Kirchlichen Entwicklungsdienstes und der Evangelischen Landeskirche Württemberg.

Social-Media:
www.instagram.com/dachverbanddeab
www.facebook.com/DEABSTUTTART

Gute Ernährung für alle!

Als Vorstand im Ernährungsrat, aber auch im Privaten sagt sie: Wie wir uns ernähren hinterlässt Spuren – global und lokal



Das Thema Ernährung begleitet dich seit langem. Was zeichnet eine gute Ernährung aus?

Ich versuche es mal so: Gute Ernährung ist für mich eine schmackhafte, frisch zubereitete, kulturell angepasste sowie planetarisch und individuell gesunde und daher überwiegend pflanzliche Ernährung.

Du bist Vorstand im 2021 gegründeten Ernährungsrat Stuttgart. Warum engagierst du dich?

Das Ernährungssystem ist inzwischen weltweit globalisiert und hat sich zumindest im urbanen Raum vom natürlichen Lebensraum entkoppelt. Wir essen zu viel Unge-sundes, sind zu dick und zerstören mit unseren Essgewohnheiten den Planeten, während in anderen Regionen der Welt gehungert wird. Die Entfremdung vom Lebensraum bewirkt, dass unser Ernährungswissen brüchig geworden ist. Die wenigsten wissen noch, wann Mirabellen reif sind oder Kartoffeln geerntet werden. Wir essen statistisch gesehen mehr Bananen als Äpfel! Nur 30% des Gemüses und 20% des Obstes stam-

men aus Deutschland. Was passiert, wenn die globalen Lieferketten nicht mehr funktionieren, haben wir z.B. zu Beginn der Pandemie gemerkt. Ein nachhaltiges Ernährungssystem denkt vor. Die Idee hinter den Ernährungsräten ist, die Akteure des lokalen Ernährungssystems wieder an einen Tisch zu bringen, um einen Beitrag zu drängenden Problemen auf lokaler Ebene zu leisten.

Was habt ihr in Stuttgart vor?

Wir Ernährungsräte versuchen, gemeinsam mit Aktivistinnen aus unterschiedlichen Branchen, z.B. Bäuerinnen, Gesamtelternbeiräte oder Köche, mehr Qualität, Genuss und Nachhaltigkeit zu leistbaren Preisen auf die Stuttgarter Teller zu bringen.

Die Stadtverwaltung ist auch mit dabei?

Die Stadtverwaltung ist ein wichtiger Ansprechpartner. Wir suchen nach Wegen, wie wir uns z.B. durch Stadt- und Gemeinschaftsgärten oder in puncto Kita- und Seniorenernährung gesünder und nachhaltiger aufstellen. Zuerst muss ein Bewusstsein für nachhaltige regionale und globale Strukturen geschaffen werden.

Deshalb treten wir nicht nur für würdige Lebens- und Arbeitsbedingungen hierzulande ein, sondern auch für faire Einkommen südeuropäischer Feldarbeiterinnen oder Kleinproduzenten aus Übersee. Das ist für mich ein zentraler Punkt. Gemeinsam mit den beteiligten Akteuren wird eine nachhaltige und angepasste Ernährungsstrategie für die Stadt bzw. die Region erarbeitet, dabei können Verwaltung und Politik durch entsprechende Rahmenbedingungen und Verträge, z.B. mit Kantinenbetreibern, weitere Strippen ziehen.

Was ist dein größter Coup?

Ich habe lange mit meiner Familie in Costa Rica gelebt. Bis 2019 war ich bei der Geschäftsstelle einer ökofairen Erzeugergemeinschaft in San José/Costa Rica beschäftigt. Die deutsche Niederlassung „Kooperativen ohne Grenzen“ habe ich mit aufgebaut. Mein größter Coup, ich übersetze das mit „meine größte Genugtuung“, ist unspektakulär: Ich bin sehr glücklich, dass meine beiden Töchter, die in Costa Rica die Schule beendet haben, unsere Versuche, gemäß unserer Maxime zu leben, im Nachhinein würdigen. Als Teenager fanden sie es ätzend, dass wir sie immer auf Biohöfe und Bio-Märkte geschleppt und ihnen das Fastfood der Ketten madig gemacht haben. Heute sind beide Aktivistinnen für ökologische Nachhaltigkeit und leben vegetarisch bzw. vegan.

Hast du einen Wunsch für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass die Politik den eingeschlagenen Pfad in der Landwirtschafts- und Ernährungspolitik weiterverfolgt und sich nicht vom fauligen Atem der Lobby einschüchtern lässt. Agrarökologie ist machbar! Für mehr Vielfalt auf dem Acker und im Handel! Die Chemieindustrie soll sich andere Spielwiesen suchen!

Zur Person:

Bettina Lutterbeck, 62, ist Politikwissenschaftlerin und Journalistin. Derzeit engagiert sie sich zu landwirtschaftlichen, migrations- und ernährungspolitischen Themen mit globaler Perspektive. Mehr als 20 Jahre hat sie mit ihrer Familie im Ausland gelebt, vor allem in Lateinamerika.

Geschenk gesucht?



Freude schenken mit Südzeit

Sie suchen ein schönes Geschenk, das lange Zeit Freude bereitet? Wir haben da etwas für Sie: Schenken Sie ein Jahresabonnement von Südzeit. Wir bieten spannende Schwerpunktthemen, leckere Rezepte, Tipps zu nachhaltigem Handeln und Wissenswertes rund um die Welt.

Damit das Geschenk angemessen überreicht werden kann, erhalten Abonnenten eines Geschenkabos von uns:

- eine Geschenkkarte (wenn es eilig ist, als Download möglich)
 - eine Ausgabe von Südzeit zum Überreichen
- Das Geschenkaboo (20 Euro) endet automatisch nach einem Jahr.

Abonnieren: Uta Umpfenbach
u.umpfenbach@deab.de
Tel. 07 11-25 39 40 25

Informationen:
www.deab.de/suedzeit/abonnement



Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.